

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,20. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 2 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Der Erste Obersthofmeister hat den Schloßverwalter in Innsbruck Eduard Henrich zum Hofgebäude-Inspector im Belvedere und den Hofbaucontrolor Conrad Laßel in Lagenburg zum Schloßverwalter in Innsbruck ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation in Serbien.

Wien, 14. Juni.

Die serbischen Parteien sind nunmehr an der Arbeit. Sie wollen die Wahlen für die Stupstina vorbereiten und möglichst viel Terrain in der Wählerschaft gewinnen. Dazu dienen vor allem die Parteitage. Der Fortschrittspartei ist dieser Versuch freilich schlecht bekommen. Das Meeting wurde von den Massen gesprengt, die Progressisten und ihr Anhang wurden von der Belgrader Bevölkerung einen Tag lang verfolgt, und nur das Aufgebot der Truppenmacht bewahrte die serbische Hauptstadt vor einem Straßenkampfe. Nunmehr haben die beiden anderen, auf dem politischen Kampfplatz noch übriggebliebenen Parteien die Programme festgelegt, für welche sie Wähler werben wollen und auf Grund deren sie in die neue Stupstina einzutreten gedenken.

Wenn schon in allen Ländern zwischen den Programmen vor den Wahlen und der Thätigkeit nach denselben ein namhafter Unterschied zu bestehen pflegt und die Epoche nach der Abstimmung nicht immer derjenigen vor derselben gleicht, so wird das wohl in Serbien wenn nicht in erhöhtem, so doch mindestens in gleichem Maße der Fall sein. Denn Programme kann man ziemlich leicht und frei entwerfen; das einzige Ziel, das dabei verfolgt wird, ist ja die Entthronung oder doch die Eroberung der Wählerschaft. Deshalb gehen die Parteien bei solchen Anlässen mit Versprechungen nicht besonders sparsam um. Sie zeigen nicht mit Versprechungen verschiedenster Art. Man muß von diesem Gesichtspunkte auch an die Beurtheilung des serbischen radicalen wie liberalen Parteiprogrammes schreiten, wenn man ihrem wahren Charakter einigermaßen Rechnung tragen will. Erwägt man diese Rücksicht, so wird das Parteiprogramm der Radicalen eine

umso größere Anerkennung seiner Zurückhaltung und seines gemäßigten Charakters verdienen. Es ist ausschließlich auf innere Fragen eingeschränkt. Es wünscht eine Reform der Wehrverfassung, der Gemeinde-Institutionen und der wirtschaftlichen Gesetzgebung. Die radicale Partei ist gegenwärtig nicht allein die herrschende, sondern diejenige, die allen anderen Fractionen weitaus überlegen ist. Man kann wohl sagen, sie ist die allein dominierende im Lande geworden. Es ist nicht undenkbar, daß die Radicalen vielleicht noch Wünsche haben, die sie in diesem Programme nicht zum Ausdruck gebracht haben, weil sie als die regierende Fraction eine gewisse Vorsicht beachten mußten. Auch die Thatsache, daß ihre Anhänger an der Regierung sind, mußte den Radicalen einigen Zwang auferlegen. Hätten sie unrealisierbare Wünsche in ihr Programm aufgenommen, so hätten sie damit lediglich die Stellung des eigenen Cabinets erschwert, das, vor unlösliche Aufgaben gestellt, mit der eigenen Partei in Conflict gerathen müßte. In jedem Falle verdient aber die Thatsache Beachtung, daß die Radicalen ihre Regierungsmöglichkeit und ihre Regierungsfähigkeit in der Proclamation von Zwecken suchen, die sie nach außen in keine Schwierigkeiten und nach innen in keine großen Umsturz-Actionen zu verwickeln drohen.

Umso lauter und pompöser treten die Liberalen auf. Je geringfügiger eine Fraction ist, desto heftiger will sie die Werbetrommel rühren, und je geringer die auf ihr lastende Verantwortung ist, umso verschwenderischer ist sie mit Zusagen und Verheißungen. Was liegt an den diversen bombastischen Versprechungen, da doch die Partei heute schon vorhersehen kann, daß sie nicht in die Lage kommen wird, sie einzuhalten. Die Liberalen sind ähnlich wie die Fortschrittler auf ein kleines Häuflein zusammengeschnitten. Sie werden von den Radicalen toleriert, so lange sie ihnen nicht unbequem werden. Wohl möchten sie ihren Einfluß von der Stellung des Herrn Ristić als Regenten ableiten. Ristić erschien indessen auf dem Parteitage nicht, und man wird sich seiner Erklärung bei dem Antritt der Regentwürde erinnern, daß er nunmehr keiner Partei angehören könne, vielmehr über allen stehen müsse. In der That konnte nur eine Partei, die sich ihrer Ohnmacht klar bewußt ist, ein Programm aufstellen, welches in directem Widerspruch zu der auch von ihr anerkannten Nothwendigkeit steht, mit allen Staaten, die

mit Serbien sympathisieren, in guten Beziehungen zu bleiben. Es muß wahrlich schlecht mit einer Partei stehen, wenn sie Wähler durch Verheißungen anlockt, deren Unerfüllbarkeit ihr ebenso klar ist, wie irgend jemandem in- oder außerhalb Serbiens.

Die liberale Partei Serbiens möge indessen mit sich selbst ausmachen, ob solche Mittel noch verfangen können. Insofern es ein bloßes Wahlmanöver ist, das großserbische Reich als das nächste Zukunftsproject auszugeben, verlohnt es sich nicht, sich mit dem Phrasenungethüm dieses Programmes weiter zu beschäftigen. Wenn die serbischen Wähler in demselben eine etwas zu starke Zumuthung an ihre eigene Intelligenz erblicken sollten, so werden sie das mit den liberalen Parteiführern auszufechten haben. Ein politisches Interesse können jedoch Wahlprogramme einer kleinen, ohnmächtigen Fraction nicht bieten, eines Partei-Torsos, der in den nächsten Wahlen höchst wahrscheinlich noch weiter decimiert werden dürfte. Diese kleine Gruppe mag deshalb das ungefährliche, auf die Blendung der Wähler berechnete Spiel ungestört betreiben und von der Vereinigung aller zerstückelten Theile des serbischen Volkes sprechen, von der Verschmelzung des gesammten Serbenthums, also jedenfalls von einer Aenderung in den staatsrechtlichen und völkerrechtlichen Verhältnissen auf der Balkan-Halbinsel. Wir unsererseits ziehen es vor, bevor wir uns der Gefahr aussetzen, die politische Wahlpoesie der Liberalen ernst zu nehmen, abzuwarten, wie sich die leitenden und regierenden Kreise Serbiens zu diesen Phantasieproducten stellen.

Was in Serbien seit der Abdication Milans geschehen ist, das vollzog sich im Kreise der serbischen Landesinteressen und im Umfange jener Autonomie des Königreiches, die ihrer vollen Beachtung seitens unserer Monarchie stets sicher sein kann. Die serbischen Staatsmänner haben es allein zu beurtheilen, inwiefern ihre Acte den Landesinteressen entsprechen, ob sie die wirtschaftliche und politische Entwicklung Serbiens sichern, die Ruhe und die Entwicklung des Königreiches wirklich fördern werden. Ueber die Rückberufung des Metropolitens Michael, über die Rückkehr der Königin Natalie oder deren weiteres Verbleiben im Auslande — hat die serbische Regierung allein unter ihrer eigenen Verantwortung zu entscheiden, und niemand sonst erscheint berechtigt, in die Entschlüsse eines unabhängigen Staates einzugreifen. Sollten jedoch Ver-

Feuilleton.

«Aus der Niederecke eines Grünrocks.»*

Unter diesem Titel erschien vor einigen Tagen in Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg's Verlage in Laibach ein überaus gefällig ausgestattetes Büchlein von ungefähr anderthalbhundert Seiten, enthaltend eine Sammlung lyrischer Gedichte, das von Seite aller Freunde der schönen und insbesondere der heimatischen Literatur in mehrfacher Beziehung die aufmerksamste Beachtung und Würdigung zu beanspruchen berechtigt ist.

Schon die Thatsache allein, daß sich unter dem obigen Pseudonym ein geschätzter Heimats- und Stammesgenosse in bescheidener Weise verbirgt, würde genügen, unser Interesse für die vorliegenden Gedichte rege zu machen. Waldeck's dichterisches Talent jedoch, wenn gleich es keine epochalen Bahnen einschlägt, besitzt eine höchst anziehende Eigenart, die bei der gegenwärtigen lyrischen Ueberproduction, welche sich in den meisten Fällen in der Nachahmung berühmter Muster gefällt, doppelt angenehm berührt. Der Wald ist des Dichters lieblich; er ist sein Gotteshaus, sein Lehrer und Freund. Und wie des Haines flüsternd Wipfel rauschen muthet es den Leser an, der in seinem Buche blättert. Kein Sturzfall wilder Leidenschaften ist da vernehmlich, man hört den Zweifelssturm auch nicht, der kühn des Lebens Räthsel aufwirbelt; aber es klingt an unser Gemüth manch schöner und sinniger

Gedanke vom Reimen, Blühen und Vergehen, der uns erfreut und erhebt. Es ist zwar das alte Lied von der Minne, die Liebe zur Natur, denen er vorzüglich Ausdruck leiht; doch weiß er sie eigens zu beleuchten, mit neuen Bildern auszuschnüden und manche sinnreiche Reflexion daran zu knüpfen. Eigenthümlicherweise bedient er sich hiebei mit Vorliebe der Kunststrophe, die er allerdings nahezu tadellos beherrscht, und zwar vorwiegend des Sonettes, oft mit freien Abweichungen in der Verbindung der Reime, und dann des spanischen Ghazels. Man könnte sich demnach zur Vermuthung veranlaßt fühlen, daß der Dichter seltener seiner unmittelbaren Eingebung Gestalt gab, sondern erst der abgeklärten Empfindung Form verlieh. Das Büchlein besteht aus sechs Theilen, von welchen jeder eine besondere Ueberschrift trägt, allen voran steht die schöne, ergreifende Widmung «Zum Geleit!», die dem Dichter jedes Herz gewinnen muß:

Run dämmerts wohl, denn alle Vögel fliegen
Dem Walde traumhaft zwitschernd zu,
In grünen Zweigen noch ein wonnig Wiegen,
Ein letztes Lied, dann lässe Raft und Ruh!

Mein Abend naht, euch ruf ich meine Lieder,
Tönt einmal noch und lenkt dann heim den Flug
Und laßt euch an dem theuren Orte nieder,
Wohin euch oft der Sehnsucht Flügel trug!

Dort, wo mich erstes Glück und Leid bewegten,
Wo mir die Schwester lebt, zu sanfter Ruh
Sich unsre Eltern und Geschwister legten,

Wo ich einst jubelnd sang die ersten Lieder:
Da ziehe denn auch hin, mein jüngstes du,
Und grüß und küß die liebe Heimat wieder!

Die ersten zwei Abschnitte, «Aus der Heimat» und «Aus der Jugendzeit» überschrieben, knüpfen an des

Dichters Jugend an, während der dritte: «Immortalen», dem Andenken der durch den Tod verlorenen Geliebten geweiht ist. Erste Liebe und erster Verlust mit all ihren seligen und schmerzlichen Empfindungen, darunter auch eine begeisterte Vaterlandsliebe, finden hier einen warmen, stimmungsvollen Ausdruck. «Ein hartes Wort», dessen er sich verzweifelt der todtten Geliebten gegenüber anschildigt, möge zur Beurtheilung folgen:

Ah Gott, ich hab dir einmal
Ein hartes Wort gesagt,
Run ruhest du in der Erden,
Dem Himmel sei's geklagt!

Run möcht ich tausend Liebe
Dir sagen wohl dafür,
Doch, wie ich ruf und rufe,
Sie bringen nicht zu dir!

Der Wind entführt sie alle,
Sie hallen einsam fort,
Ich höre nur ihr Echo:
Das eine harte Wort!

Und weiter hör ich's klingen
Und klagen hart mich an:
O hätt ich dir, du Liebe,
Doch niemals weh gethan!

Die zwei nächstfolgenden Abschnitte, die sich «Aus dem Walde» und «Naturbilder» benennen, sind der Natur zum Preise gewidmet. Wir haben schon oben gehört, daß der Wald dem Dichter Gotteshaus, Lehrer und Freund ist. Und so erfasset sein Auge nicht nur die sinnlichen Reize der Natur, sondern durch liebevolle Versenkung in ihr Leben schöpft er daraus vermittle eines zutreffenden poetischen Bildes manch glücklichen, anziehenden Gedanken. Von besonderm Reize sind die dieser Abtheilung angefügten originellen

* «Aus der Niederecke eines Grünrocks», Gedichte von Ludwig Waldeck. Laibach 1889.

suche zur Geltung kommen, an den vertragsmäßigen Verhältnissen des Orients zu rütteln, dann würden diese allerdings auf den festen Willen und die nicht minder starke Macht stoßen, die Garantien unserer Interessen und des europäischen Friedens nicht zum Spielball politischer Launen machen zu lassen. Tendenzen, wie sie in dem Programme der Liberalen zur Schau getragen werden, widersprechen dem von Europa geschaffenen Rechtszustande, und weder Oesterreich-Ungarn noch die Großmächte könnten ruhige, unbetheiligte Zuschauer bleiben, falls sie aus einem allerdings nicht ernst zu beachtenden Wahlprogramme dorthin verpflanzt würden, wo die Politik nicht allein gesprochen, sondern auch gemacht wird.

Aber wir denken viel zu gut von der politischen Reise der Serben, um auch nur einen Augenblick annehmen zu wollen, dass sie sich von dem großsprecherischen, fortgeschrittenen Programme der liberalen Partei verwirren oder fortreißen lassen könnten, und dass sie nicht sofort das Ganze als eine bloße Wahlreclame durchschauen würden. Die internationalen Verträge, auf denen die Ruhe des Orients und der Friede Europa's basieren, stehen unter einem Schutze, dessen Macht und Energie den Serben nicht entgehen kann. Es sind dies übrigens dieselben Verträge, denen die Balkan-Länder allein ihre gegenwärtige Entwicklung und volle Sicherheit ihrer Autonomie zu danken haben, und schon ihr eigenes Interesse muß ihnen dringend empfehlen, die Verlockungen einer Agitation zurückzuweisen, welche durch die Wahl ihrer Mittel ihre Schwäche und die eigene Ausichtslosigkeit verräth.

Politische Uebersicht.

(Vom Strafgesetz-Ausschusse) berichtet man uns unterm 14. Juni aus Wien: Der Strafgesetz-Ausschuss hat in seiner gestrigen Sitzung die Bestimmungen über Beleidigungen angenommen. Es gelang den Abgeordneten Graf Kuenburg, Dr. Kopp, Professor Zucker und Barenther, einigen Aenderungsanträgen zur Annahme zu verhelfen. Abgeordneter Dr. Kopp beantragte einen Zusatz, demzufolge beleidigende Mittheilungen über das Privatleben eines anderen nur dann strafbar wären, wenn nicht erkennbar ist, dass der Beleidiger dabei von der im § 198 bezeichneten Rücksicht auf ein öffentliches oder rechtlich begründetes Privatinteresse geleitet war. Abgeordneter Dr. Zucker wollte diese Einschränkung nur für ehrenrührige Mittheilungen in Druckschriften gelten lassen, zog jedoch später seinen Antrag zu Gunsten des Antrages Kopp zurück, welcher schließlich mit acht gegen vier Stimmen angenommen wurde. Auf Antrag des Abg. Dr. Barenther wurde die Geldbuße bei Beleidigungen mit nachtheiligen Folgen von 3000 fl. auf 5000 fl. erhöht. Hierauf wurde das XIII. Hauptstück: «Ueber den Zweikampf», in Berathung gezogen. Bei § 208, welcher die «Herausforderung zum Zweikampfe mit Waffen sowie die Stellung des Herausgeforderten zum Kampfe» mit Staatsgefängnis bis zu sechs Monaten bedroht, lag ein Antrag des Abg. Dr. Wagg vor, wonach in Wiederherstellung des Entwurfes I und II nur der Zweikampf mit tödlichen Waffen zu bestrafen

wäre. Abg. Dr. Kopp unterstützte diesen Antrag, welcher aber mit 8 gegen 4 Stimmen abgelehnt wurde. Der Paragraph wurde nach der Regierungsvorlage angenommen. § 209, welcher eine strengere Strafe von Staatsgefängnis bis zu zwei Jahren für solche Fälle festsetzt, in welchen «die Absicht, dass einer von beiden Theilen das Leben verlieren soll, entweder bei der Aufforderung ausgesprochen ist oder aus der gewählten Art des Zweikampfes erhellt», wurde gleichfalls unverändert angenommen. § 210 der Regierungsvorlage bedroht auch die Cartellträger mit Staatsgefängnis bis zu 3 Monaten und in dem Falle des § 209 bis zu 6 Monaten. Abg. Dr. Zucker beantragte die Streichung dieses Paragraphen, welche auch mit 9 gegen 4 Stimmen beschloffen wurde. § 211, betreffend die Strafslosigkeit im Falle des freiwilligen Rücktrittes wurde mit der entsprechenden Weglassung des die Cartellträger betreffenden Zusatzes angenommen. Die §§ 212 und 213, welche den stattgefundenen Zweikampf mit Staatsgefängnis bis zu fünf und ohne Zuziehung von Secundanten bis zu zehn Jahren, im Falle der Tödtung des Gegners mit Staatsgefängnis von wenigstens zwei bis zehn Jahren, und falls die Absicht darauf gerichtet war oder der Zweikampf ohne Secundanten stattfand, mit Staatsgefängnis von wenigstens fünf bis fünfzehn Jahren bedroht, blieben unverändert. Der § 214 der Regierungsvorlage lautet: «Cartellträger, welche ernstlich bemüht gewesen sind, den Zweikampf zu verhindern, Secundanten sowie zum Zweikampfe zugezogene Zeugen und Aerzte sind straflos.» In Gemäßheit des Wegfalles des § 210 wurde bei diesem Paragraph der einschränkende Beisatz bezüglich der Cartellträger, «welche ernstlich bemüht gewesen sind, den Zweikampf zu verhindern», gestrichen. § 215, welcher bestimmt, dass für den Fall einer Tödtung oder Körperverletzung durch vorsätzliche Uebertretung der Regeln des Zweikampfes auch die allgemeinen Vorschriften über Tödtung und Körperverletzung zu gelten haben, wurde unverändert angenommen, ebenso § 216 «Aufreizung zum Zweikampfe» (Strafmaß nicht unter drei Monaten). § 217 setzt für das amerikanische Duell die Strafe des Zuchthaus oder Staatsgefängnisses bis zu zehn Jahren und im Falle der wirklichen Tödtung eines Theiles bis zu 15 Jahren fest. Abgeordneter Dr. Kopp beantragte, die alternativ angedrohte Staatsgefängnisstrafe aus diesem Paragraph zu eliminieren, und wurde dieser Antrag mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen. Der Ausschuss zog hierauf noch den ersten Paragraphen des Hauptstückes: «Ueber Verbrechen und Vergehen wider das Leben» in Berathung und nahm die Paragraphen über Todtschlag und Mord an.

(Die Delegationen.) Die Veröffentlichung der kaiserlichen Handschreiben an den Minister des Aeußern, Grafen Kálnoky, und an die beiderseitigen Ministerpräsidenten, durch welche die Delegationen für den 22. Juni nach Wien einberufen werden, steht unmittelbar bevor.

(Unfallversicherung.) Aus Graz wird uns berichtet: Die Unfallversicherungs-Anstalt für Steiermark und Kärnten hielt Freitag im Beisein des Statthalters Freiherrn von Klübeck ihre constituierende Versammlung ab; in derselben wurden folgende Functio-

näre gewählt: Zum Obmann Julius Krepesch, Zündwarenfabrikant; zu dessen Stellvertreter Anton Klingatsch, Filialleiter des «Janus», und in den Verwaltungsausschuss Andreas Schuchter, Oberbuchhalter der Gemeinde-Sparcasse; Ludwig Kranz, Fabrikbesitzer und Handelskammer-Präsident, und Josef Engelbrecht, Oberbinder in der Branerei Reininghaus.

(Im Zeichen der Petarde.) Am Abend des Pfingstmontag kam unmittelbar vor der Wohnung des italienischen Generalconsuls v. Durando in Triest eine daselbst gelegte Petarde zur Explosion. Die «Triester Zeitung» wirft aus diesem Anlasse die Frage nach den geistigen Urhebern dieser Vübereien auf und richtet an die Municipal-Verwaltung die Aufforderung, in förmlicher Weise auch die leiseste Vermuthung zu entkräften, als sei ihr politisches Verhalten danach angethan, die Urheber und Mitwisser der Petarden-Attentate zu ermuthigen.

(Antislaverei-Verein.) Das Ministerium bewilligte die vom Honvedmajor Dobner geplante Bildung eines Antislaverei-Vereines, welcher die Ausrüstung einer Expedition bezweckt.

(Ungarn.) Die laufende Session des ungarischen Reichstages wurde Freitag mittels eines Allerhöchsten Rescriptes für geschlossen erklärt. Vorgefunden wurde die neue Session eröffnet, welche jedoch nur von kurzer Dauer sein wird. Heute sollen in beiden Häusern die Wahlen in die Delegationen vorgenommen werden.

(Aus Agram) telegraphirt man uns: Die Berufung des Agramer Erzbürgermeisters Badovinac gegen den über ihn verhängten Amtsverlust wurde vom Kaiser verworfen.

(Aus dem deutschen Wirtschaftsleben.) Der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer zu Mainz spricht sich über die allgemeine wirtschaftliche Lage dahin aus, dass «auf fast allen Gebieten des Erwerbslebens eine Steigerung und Ausdehnung in der Thätigkeit der wirtschaftlichen Kräfte in einer Weise sich bemerkbar gemacht hat, wie sie nachhaltiger und wirksamer seit längerer Zeit nicht beobachtet worden, so dass die für die letzten zehn Jahre unseres Wirtschaftslebens charakteristische Stagnation nunmehr und hoffentlich auf die Dauer als überwunden gelten dürfte». Eine wesentliche Unterstützung, führt der Jahresbericht unter anderem an, erfährt die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkte durch die erfreuliche und wirkungsvolle Initiative, welche die Reichsregierung ergriffen hat, um die Theilnahme des deutschen Unternehmungsgeistes an der Hebung und weiteren Ausbildung des Verkehrs mit überseeischen Ländern in immer größerem Maßstabe anzuregen.

(Aus Belgrad) liegen die Beschlüsse des dort abgehaltenen liberalen Parteitages vor. Von besonderem Interesse ist der nachstehende Punkt des Actionsprogrammes der Partei, welcher der Regent Niksic angehört: Das Königreich Serbien wird stets Sorge tragen, mit den anderen Staaten und Völkern solche Beziehungen zu erhalten, welche ihm die Möglichkeit und Kraft bieten, seine culturelle Mission auf der Balkan-Halbinsel zu erfüllen. In nationaler Hinsicht ist es Serbiens Hauptverpflichtung, dem serbischen Volke

«Vorkentäfer-Lieder»; darin walten ein sinniges Gemüth und ein liebenswürdiger Humor, ungefähr in der frischen Scheffel'schen Manier:

Der Rebel senkt sich nieder,
Die Pfade schimmern grau —
Welch milder Weg des Abends
Durch Fangholz und Berhan!

Wer grüßte da nicht freudig
Der kleinen Hütte Licht,
Den Rauch, der durch die Schindel
Des steilen Daches bricht?

Wohl ist's ein hartes Lager
Auf rippiger Radelstreu,
Doch wunnig ruht ein Mädel
Und träumt wohl noch dabei.

Den Rucksack unterm Kopfe,
So schliefen bald wir ein,
Und bunte Träume huschten
Durchs loch're Dach herein:

Wir sah'n die alten Meister
Der Entomologie,
Mit Vorkentäfern kämpften
Sie unterm Parapluie.

Mit Loupen und Pincette
Ward hin und her hantiert,
Gar mancher Wissethäter
Lebend'gen Leibs feciert.

Im Walde troff der Regen,
Das traute Käuzchen rief,
Und einer wie der andere
Im besten Schlummer schlief.

Wir träumten bunte Dinge:
Von Alpenrösleins Blühen
Und von den blonden Flechten
Der schmucken Semmerin.

Die beiden vorstehenden Abschnitte enthalten ohne Zweifel das Beste und Schönste der ganzen Samm-

lung. Dagegen fällt der letzte Theil verhältnismäßig etwas ab. Entsprechend seiner Ueberschrift «Allerlei» enthält er verschiedene Stimmungs- und Situationsbilder, Gedanken über «moderne» Liebe, den Lauf der Zeit u. dgl., Erinnerungen an die «tolle Zeit» und mehreres andere. Am anziehendsten sind darunter die «Dämmerstunden», die über einen fesselnden poetischen Reiz gebieten. Diese Art von seinen Gedichten zu kennzeichnen, sei hier das erste mitgetheilt:

Wenns draußen grimmig schneite
— Noch kommt mir's oft zu Sinn —
Wie plauderte sichs traulich
Des Abends am Kamin!

Die Tannenhecke flammten,
Verbreitend milben Schein,
Das Tagwerk war vorüber,
Nun saßen wir allein.

Und wenn wir manchmal schwiegen,
So dachte jeder d'ran,
Wie an den letzten Worten
Der and're weiterspann.

So war es viele Ronde
Um traute Dämmerzeit;
Der Stunden will ich denken
In alle Ewigkeit!

Die vorstehenden Proben dürften zur Kennzeichnung der liebenswürdigen Eigenart von Waldeck's sympathischer Dichternatur hinreichen. Manches Schönes, das in dem Büchlein noch enthalten ist, will ich nicht verrathen — es ist dort leicht in Fülle zu finden.

Es wäre der dankenswerteste Erfolg dieser Zeilen, wenn sie gar viele in dem Sinne eifrig zu forschen vermöchten. In der angenehmen Hoffnung wünsche ich dem Büchlein ein «Glück auf!» zu erfolgreicher Fahrt.

Wiedergefunden.

Novelle von Harriet Grünwald.
(10. Fortsetzung.)

V.

«O sei mir gegrüßt aus ganzer Seele, du liebes, herrliches Zürich, traute Heimat!»

Es war ein schlanker, hochgewachsener Jüngling, der diese Worte lebhaft ausrief, als er, den Wanderstab in der Hand, ein kleines Käuzchen am Rücken, um einen breiten Felsenvorsprung bog und Zürich mit seiner herrlichen Umgebung vor den Blicken des heimkehrenden Studenten auftauchte.

Nur drei kurze Wochen war er von der Heimat entfernt, indem er die Ferienzeit an der Universität zu Zürich zu einer Erholungsreise durch das schöne Schweizerland benutzte, und doch zog es ihn wieder mächtig in das liebe Elternhaus.

Ja, Heimat, Elternhaus, du bist ein trautes Wort, du klingst bis in das späteste Alter dem Ohre lieb und hold, du weckst die Märchenwelt seliger Kinderzeit mit all dem Sonnenschein verfunkenener Tage; der Ernst des Lebens muß ja selbst mit seinen bleichen, düsternen Schattenbildern zurückweichen, wenn das Menschenherz träumend den Traum der Kindheit noch einmal durchlebt.

Das Auge des jungen Mannes schweifte trunkenen Blickes über die Gegend, die im Abendsonnengold rosig verklärt war und einen prächtigen Anblick bot: es grüßte die Stadt, den See, die Berge, jeden Hügel, bis es an den riesigen Schornsteinen eines hohen Gebäudes haften blieb, das das Heim seiner Eltern umschloß.

In dem Garten der Villa, die etwa hundert Schritte hinter dem Fabriksgebäude entfernt lag, sah man einen weißen Punkt unbeweglich auf der Terrasse verharren.

die Bedingungen für seinen Bestand und seine Entwicklung durch die Vereinigung aller zerstückelten Theile zu verschaffen. Die liberale Partei betrachtet es als ihre erste Pflicht, nach dem Vorbilde anderer europäischer Staaten, die ihre gerechten Wünsche längst verwirklicht haben, mit ihrer ganzen Kraft an der Einigung des Serbenthums unter der herrschenden nationalen Dynastie zu wirken.

(Päpstliche Encyklika.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Rom meldet, erhält sich das Gerücht, wonach der Papst eine gegen die Errichtung des Giordano-Bruno-Denkmales in Rom gerichtete Encyklika erlassen werde. Wie es heißt, dürfte die Veröffentlichung der Encyklika am St. Peter- und Paulstage erfolgen.

(Der sächsische Landtag) wird dem König zum Wettiner Jubiläum (800jähriges Jubiläum der sächsischen Dynastie) behufs des Umbaus des Dresdener Residenzschlosses drei Millionen Mark zur Verfügung stellen.

(Unruhen in Kreta.) Die Nachrichten aus Kreta stellen die Lage als kritisch dar. Gerüchlicherweise heißt es, dass an verschiedenen Punkten der Insel bewaffnete Versammlungen der christlichen Bevölkerung stattfanden, jedoch sei bis jetzt kein Conflict vorgekommen. Die Türkei verhindert die Absendung von Depeschen aus Kreta. Brieflich werden Unruhen, das Einschreiten des Militärs, mehrere Verwundungen und zahlreiche Verhaftungen gemeldet. Die Pforte wies die Militärbehörden in Syrien an, mit möglichster Beschleunigung fünf oder sechs Bataillone nach Kreta zu entsenden.

(Aus Petersburg) werden neuerdings Verhaftungen von Nihilisten gemeldet, bei denen Dynamitbomben gefunden wurden. In Moskau und in Tiflis wurden Verhaftungen wegen einer Verschwörung zur Unabhängigkeit Armeniens vorgenommen.

(Reise des Schach.) Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ aus Amsterdam steht es nunmehr fest, dass der Schach von Persien auch die Niederlande besuchen und in Amsterdam Aufenthalt nehmen wird, obgleich über dieses Reiseproject bisher officiell nichts verlautbart wurde.

(Aus Massauah) eingelangten Berichten zufolge wurde die wichtige Position Sennabit an der abyssinischen Grenze durch irreguläre, von italienischen Officieren geführte Truppen besetzt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Gemeinde Krasznaya 200 Gulden und für die durch Brand geschädigten Einwohner der Gemeinde Nagy-Szelmenz 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, der freiwilligen Feuerwehr für Wölfnitzthal zu Wölfnitz 80 fl. zu spenden geruht.

(Ueber das Clavierspielen.) Viel Aufmerksamkeit haben Mahnungen vor dem übertriebenen Clavierunterrichte erregt, die Professor Waeboldt, der Director der Elisabethschule zu Berlin, in Jahresberichten jener Anstalt veröffentlichte. In seine Abhandlung sind

„Ach, Justine!“
Die freundlichen Augen des Studenten wurden plötzlich sehr ernst, neben dem weißen Punkt machte sich auch ein schwarzer bemerkbar; wenn schon er keinen Schatten über den hellen warf, so schien er dem jungen Wanderer doch verhängnisvoll; den Stock unruhig durch die Luft schwingend, setzte er eiligen Schrittes seinen Weg fort, vor sich himmelmelnd:

„Das ist kein anderer als Theobald, er wird sie wieder mit seinem Pessimismus quälen.“

Als der Jüngling durch die Stadt schritt, blickte ihm manches Auge wohlgefällig nach, ward ihm manch herzliches „Grüß Gott!“ zugerufen, denn ganz Zürich liebte den hübschen, lebensfrohen Studenten.

Jetzt hatte er den Schützenplatz erreicht. Indem er einen langen Blick auf Gessners Denkmal richtete, schritt er durch die Anlagen, die sich frisch und grün um den weiten Platz draußen vor der Stadt ausdehnen, und nach wenigen Minuten stand er schon vor dem Gartenthor der Villa.

Der lichte Punkt, den der Jüngling aus der Entfernung erblickte, war ein junges Mädchen im hellen Sommerkleide; es saß auf der blumengeschmückten Terrasse in einem zierlichen Schaukelstuhle, den Kopf leicht in die eine Hand gestützt, blickten ein Paar tiefblaue Augen lebensfroh und frisch in den grünen, blühenden Garten hinein.

Der schwarze Punkt hingegen war ein junger Mann, der dem Mädchen gegenüber saß. Bot dieses einen warmen, an das Herz greifenden lieblichen Anblick, so war das bleiche, magere Antlitz ihres Gesellschafters vollkommen geeignet, nur ernste Empfindungen zu wecken.

Diesem Gesicht wie der ganzen hageren Gestalt,

Untersuchungs-Ergebnisse in reichem Maße eingefügt; sie führten den verdienten Schulmann in der Hauptsache zu folgenden Sätzen: «Es darf behauptet werden, dass an der Schwächlichkeit und Nervosität vieler Mädchen die häuslichen Musikübungen mehr Schuld tragen, als die oft getadelte Schule. Vor dem zwölften Jahre sollte der Clavierunterricht nicht beginnen; pflügen sollten die Musik nur ganz gesunde, musikalisch gut begabte Mädchen, von denen zu erwarten ist, dass ihr Spiel einst den Mitmenschen Freude bereiten wird. Von hundert Clavier spielenden Mädchen gelangen aber neunzig nach jahrelanger Mühe nur zu einer automatenhaften Fertigkeit, die mit der Uebung einer Kunst nicht nur keine Verwandtschaft hat, sondern der Fähigkeit schlichter, reiner musikalischer Empfindung geradezu vererblich ist. Den maßlosen Ansprüchen mancher Clavierlehrer und -Lehrerinnen an Zeit und Kraft unerwachsener Mädchen müssen Eltern und Schule ernsthafter entgegen treten. Es ist weder nöthig noch wünschenswert, dass wir viele mittelmäßige und schlechte Clavierpielerinnen haben, aber es ist nöthig, dass unsere Mädchen körperlich und geistig gesund und frisch bleiben. In keinem Falle kann die Schule gestatten, dass wegen Blutarmut, Schwächlichkeit, überstandener Krankheiten, schwacher Augen u. s. w. solche Schülerinnen vom Handarbeits-Unterricht, vom Turnen oder vom Zeichnen dispensiert werden, welche den Musikunterricht fortsetzen. Werden Dispensationen aus gesundheitlichen Gründen nothwendig, so ist im allgemeinen auch zugleich jedes Clavierpiel aufzugeben. Es wäre sehr dankenswert, wenn die Aerzte, welche die Dispensation beantragen, darauf ihr Augenmerk richten wollten, damit es nicht vorkommt, dass Mädchen wegen schwacher oder entzündeter Augen vom Zeichen- oder Handarbeits-Unterricht dispensiert werden sollen, die zwei Stunden täglich den Notendruck entziffern müssen.»

(Ein Volksfest in den Bergen.) In Toblach, am Eingange ins Ampezzothal, hat sich ein Comité gebildet, welches, unterstützt von hervorragenden Tiroler Künstlern, die Abhaltung eines großartigen Volksfestes im Monate August plant. Die Vorbereitungen hierzu sind in vollem Zuge, und stehen den Unternehmern, welche den Reinertrag des Festes der zu errichtenden «Toblachener Kinderbewahranstalt» zuwenden wollen, in München weitende Künstler und Kunstschüler mit Rath bei.

(Eine Einbrecherbande.) Wie aus Windisch-Landsberg geschrieben wird, treibt dort und in der Umgebung des Marktes dies- und jenseits der Sattel eine dem Anscheine nach wohlorganisierte Einbrecherbande ihr Unwesen. Es wurden in den letzten Tagen von derselben in folgenden Orten Einbruchsdiebstähle verübt: In Pristova, St. Gemma, Windisch-Landsberg, Plavič und Sela. Die von der Gendarmerie verfolgten Einbrecher flüchteten wahrscheinlich über die kroatische Grenze.

(Woher die Plazregen kommen.) Eine seltsame Theorie über die Zunahme der Ueberschwemmungen und des Regens wird in dem amerikanischen «Northwestern-Railroader» aufgestellt. In Nordamerika, meint der Einsender, seien allein über 30.000 Locomotiven in Betrieb. Diesen entströmten etwa 53.000.000.000 Cubikmeter Dampf jede Woche, welche als Regen zur Erde fielen, genug, um alle 24 Stunden einen tüchtigen Plazregen zu erzeugen. Wenn man nun den von den übrigen im Betrieb befindlichen Dampfmaschinen in die

die in Schwarz gekleidet war, fehlte die Geschmeidigkeit der Jugend, aber zugleich auch aller Frohsinn, den doch der Frühling des Lebens mit sich bringen sollte. Die tief liegenden Augen, um welche blaue Ringe lagen, sahen kalt und frostig in den Glutenschein, den die untergehende Sonne um die Alpenwelt wob, gleich einem von schimmernden Diamanten besäeten Gewebe, das die Berggeister allabendlich über ihr hohes, kaltes Heim breiten.

Der schmale, farblose Mund schien in seiner Unbeweglichkeit weit eher einem Steinbilde, als einem Wesen anzugehören, in dem warmes Leben pulsierte, und das frohe Lachen der Jugend hatte wohl nie silberhell von diesen blutleeren Lippen geklungen.

Der junge Mann legte jetzt die Hände vor die Brust und ein trockener Hustenanfall ließ ihn in seinem Vorleseramente innehalten; in diesem Augenblicke schritt der Student über den Kiesweg des Gartens.

„Anton!“
Das Mädchen sprang von dem Sitze auf; indem es mit ausgestreckten Händen die Stufen der Terrasse hinabsteilte.

„Mein liebes Schwesterchen!“ Sie lagen sich in den Armen, die beiden jungen Leute.

„O Justine, du bist in den drei Wochen um ein tüchtiges Stück gewachsen.“

Anton ließ die junge Dame aus seinen Armen und heftete die ehrlichen, braunen Augen voll Bewunderung auf ihr zartes, reizendes Gesicht.

„Und viel, viel schöner bist du auch noch geworden.“

Sie lachte fröhlich: «So, findest du das?»

(Fortsetzung folgt.)

Luft entsandten Dampf auf das Achtefache veranschlagt, so steigen allein in Amerika allwöchentlich 470.000.000.000 Cubikmeter Wasser in dampfförmigen Zustande in die Atmosphäre.

(Stickerinnen) wird eine Erfindung, welche das bekannte Mode- und Familienblatt «Wiener Mode» in seinem eben erschienenen achtzehnten Hefte veröffentlicht, auf das höchste interessieren. Es handelt sich um die mechanische Uebersetzung auf Stoff von Monogrammen und Zeichnungen auf hektographischem Wege. Das Verfahren ist ungemein einfach und fast kostenlos; es erspart Mühe und Zeit. Das genannte Heft ist einzeln käuflich.

(Bahnunglück.) Wie aus Warschau gemeldet wird, ist bei der Station Osipovka im Gouvernement Mohilev auf der Bahn Brest-Moskau ein Güterzug entgleist. Die Locomotive und zwanzig Wagen sind total zertrümmert. Zwei Bahnbeamte sind todt. Alles übrige Zugpersonal hat schwere und leichte Verwundungen davongetragen. Der Schaden beläuft sich auf circa 500.000 Rubel. Ursache des Unglücksfalles sind verfaulte Bahnschwellen.

(Persische Journalistik.) Unter den Reisebegleitern des Schach von Persien befindet sich auch der mit den Vorrechten eines Ministers ausgestattete Chef der persischen Presse, Mahmed Hassan-Khan-El-balus-Saltate. Er genoss seine Erziehung in Paris, schrieb eine Geschichte der regierenden Dynastie Kadjar und leitet gegenwärtig die Redaction von vier Zeitungen: «Iran», «Elctla», «Persisches Echo» und «Scheref», unter denen die zwei letztgenannten illustriert sind.

(Eine Hinrichtungsgesellschaft auf Actien.) Augenscheinlich ganz ernsthaft meldet ein Newyorker Kabeltelegramm, dass in Chicago die American Executing Company mit einem Capital von 25.000 Dollars gegründet wurde. Diese Gesellschaft beabsichtigt, die Hinrichtung von Verbrechern in den ganzen Vereinigten Staaten, welches Geschäft bislang den Sheriffs oblag, zu übernehmen, und stellt den Actionären gute Dividenden in Aussicht.

(In Graz) an dem Mur-Quai beginnt der Neubau eines Gebäudes, in welchem das Oberlandesgericht, die Oberstaatsanwaltschaft, das Landesgericht für Civilsachen, zwei städtisch-delegierte Bezirksgerichte und das Depositenamt unterzubringen sind.

(Ein Grab aus dem heroischen Zeitalter.) In Amyklä nächst Sparta wurde ein vollkommen gut erhaltenes Grab aus dem heroischen Zeitalter entdeckt. Man hält dasselbe für ein Königsgrab, da das Gewölbe Gegenstände von großem Wert, unter anderem Miniaturschiffe aus Gold und Silber, Vasreliefs, Ringe, zahlreiche Cameen, Waffen und Schilder enthält. Man glaubt, dass diese Gegenstände aus dem sechzehnten Jahrhundert vor Christi Geburt stammen.

(Zum Vergnügungsprogramm.) «Donnerwetter, wie können Sie es hier in diesem langweiligen, kleinen Orte aushalten?» — «Bitte, wir haben erst neulich 'ne Mondesfinsternis gehabt!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zu den Landtagswahlen.) Angesichts verschiedener in Radmannsdorf und Stein circulirender Gerüchte, dass Herr Regierungsrath Josef Dralka ein Landtagsmandat für den Städte-Wahlbezirk Neumarkt-Radmannsdorf-Stein anzunehmen gesonnen sei, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, dass diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

(Die städtischen deutschen Volksschulen) in Laibach, und zwar sowohl die Knaben- wie die Mädchen Volksschule wurden vom Herrn Landespräsidenten Baron Winkler in den letzten Tagen persönlich inspiciert. Wie wir erfahren, war der Herr Landespräsident von den Unterrichtserfolgen an beiden Anstalten sehr befriedigt und gab seiner Anerkennung dem Lehrpersonal gegenüber Ausdruck.

(Archiv des Landesmuseums.) Das Archiv des krainischen Landesmuseums «Rudolfinum» hat in den letzten Tagen durch die Erwerbung der Archivalien der ehemaligen Färberzunft in Krain eine wertvolle Bereicherung erfahren. Diese Archivalien wurden in höchst dankenswerter Weise von Frau Gestrin, Färbermeisterswitwe in Laibach, dem Museum geschenktweise überlassen. Unter den zahlreichen Schriftstücken befinden sich die Handwerksordnung der Färber vom Jahre 1660, die Zunftprivilegien von den Jahren 1676, 1706, 1707 und 1718 in Original auf Pergament mit wohlerhaltenen Siegeln. Von nicht minderem Werte erscheinen die Meister-, Gesellen- und Lehrlingsbücher, die über den Personalstand und die Ausdehnung dieses Gewerbes in der Zeit von 1677 bis 1855 Aufschluss geben, sowie die Rechnungsbücher, Lehrbriefformulare und verschiedene Zunftacten, meist die zu allen Zeiten Gegenstand der Klage bildenden «Störer und Fretter» betreffend. Die Färberzunft umfasste, wie man aus den Acten ersieht, die Handwerksmeister des ganzen Landes, doch besand sich der Sitz der Leitung und Lade in der Hauptstadt. Bei der Wichtigkeit solcher Zunftarchive für die Erforschung des Gewerbesens vergangener Zeit und dem Umstande,

dass im Rudolfinumsarchive bereits mehrere solcher geborgen erscheinen und die Errichtung einer besonderen archivalischen Gruppe «Kunstsachen» angestrebt wird, wäre es höchst wünschenswert, wenn das obige lobenswerte Beispiel vielseitige Nachahmung fände und die meist im Privatbesitze der letzten Kunstmeister oder deren Nachkommen befindlichen Archive und Kunstladen durch Uebergabe an das Landesmuseum vom Untergange gerettet würden.

— (Stempelblankette.) Seitens der Finanzbehörden wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, dass die bisher im Verschleiß befindlichen amtlichen Wechselblankette nur noch bis einschließl. 30. Juni l. J. in Verwendung genommen werden dürfen. Die Verwendung derselben nach diesem Zeitpunkte würde der Nichterfüllung der gesetzlichen Stempelpflicht gleichgehalten werden. Die außer Gebrauch gesetzten, unverwendet gebliebenen Wechselblankette werden unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften vom 1. Juli bis einschließl. 30. September l. J. bei den Stempelmagazinsämtern unentgeltlich gegen neue Wechselblankette umgewechselt. Die bezüglichen Eingaben der Parteien sind stempelfrei. Nach dem 30. September 1889 findet weder eine Umwechslung noch eine Vergütung bezüglich der aus dem Verschleiß gezogenen Blankette statt.

— (Stand der Blattern in Krain.) Im Anschluss an unsere letzte diesfällige Notiz geben wir im Nachfolgenden einen weiteren Bericht über den gegenwärtigen Stand der Blattern in Krain. Die Krankheit zeigte auch im Monate Mai eine progressive, wenn auch nicht derartig rasche Abnahme, wie solche in den Monaten April und März zu constatieren war. Mit Ende Mai wurden im ganzen noch 170 Kranke, zumeist Kinder, gezählt, die sich auf das ganze Land (ausgenommen die Bezirke Adelsberg, Gottschee und Radmannsdorf) vertheilen, jedoch so, dass von einem epidemischen Auftreten der Krankheit nirgends mehr die Rede sein kann. Aus diesem Grunde wurde auch das für die am meisten verfeucht gewesenen Bezirke bestandene Verbot der Abhaltung der üblichen Jahres- und Viehmärkte unter Anordnung gewisser Beschränkungen zum Besuche dieser Märkte für die Inassen inficierter Häuser, seitens der hiesigen Landesregierung aufgehoben. Sporadische Fälle von Blattern kommen noch immer nicht gar so selten vor, und erscheinen mit Ende Mai ausgewiesen in Laibach 5 Blatternkranke, in den Bezirken Gurkfeld in 18 Gemeinden 39 Kranke, Krainburg in 7 Gemeinden 13, Laibach Umgebung in 3 Gemeinden 7, Vittai in 16 Gemeinden 34, Voitsch in 10 Gemeinden 13, Rudolfswert in 9 Gemeinden 36 und Stein in 13 Gemeinden 21 Kranke.

— (Plötzlicher Tod.) Comtesse Mathilde Lukow, Tochter des Grafen Franz Lukow, welche mit ihren Eltern vorgestern von Benedig nach Wien reisen wollte, ist vorgestern auf dem Triester Bahnhofe vom Schlage getroffen worden und sofort todt geblieben; die Leiche wird nach Wien gebracht werden.

— (Veichenbegängnis.) Samstag nachmittags wurde der hier selbst verstorbene Bibliotheks-Adjunct im Ministerium des Innern Albin Puntigam zu Grabe getragen. Dem Verbliebenen erwiesen u. a. auch Herr Landespräsident Baron Winkler und Herr Finanzdirector Plachky mit den Herren Beamten der Landesregierung und der Finanzdirection die letzte Ehre.

— (Baderregeln.) Ein Arzt publiciert folgende für die jetzige Zeit aktuelle Baderregeln: Bei heftigen Gemüthsbewegungen bade nicht, ebenso bei plötzlich eintretendem Unwohlsein und dauerndem Uebelbefinden. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen bade nicht, bevor du einige Stunden geruht hast. Nach reichlichem Genuss von Speisen und besonders von geistigen Getränken bade nicht. Den Weg zur Bade-Anstalt lege in mäßigem Tempo zurück. Entleide dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser. Springe mit dem Kopfe voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn du das erste nicht magst oder kannst. Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal, wenn du nicht sehr kräftig bist. Nach dem Baden reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufs, kleide dich rasch an und mache dir mäßige Bewegung.

— (Personalnachricht.) Der Professor an der Staats-Oberrealschule in Laibach Herr Simon Rutar wurde zum Conservator der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale, und zwar für Krain, ernannt.

— (Localbahnproject Görz-Haidenschaft.) Der Großindustrielle Eugen Baron Ritter als Vorconcessionär und Mitpräsident des Comité's der Friauler Localbahnen hat der Regierung das Project einer schmalspurigen Localbahn von Görz über St. Peter, Dornberg nach Haidenschaft zur Ueberprüfung und Vornahme der Tracenrevision gleichzeitig mit den projectierten Friauler Linien unterbreitet. Die Herstellung der projectierten Localbahn ohne Variante erfordert für eine Bahnlänge von 29 Kilometern einen Kostenbetrag von 1,250.000 fl. und mit der geplanten Variante für die Bahnlänge von 27 Kilometern einen Betrag von 1,130.000 fl.

— (Versehung von Beamten.) Der Grundbuchsführer in Tschernembl, Herr L. Bawdek, wurde nach Gurkfeld, der Geometer in Gurkfeld, Herr Frank,

nach Radmannsdorf überseht; an des letzteren Stelle kommt Herr Buchta.

— (Triglav-Besteigungen.) An den beiden Pfingstfeiertagen wurde der Triglav von 16 Personen bestiegen. Alle wählten den Aufstieg von Mojstrana aus und übernachteten in der Deschmann-Hütte, welche den Winterstürmen, ohne Schaden zu leiden, widerstanden hat und deren Einrichtung allgemein als eine vorzügliche bezeichnet wird.

— (Verunglückt.) Wie uns aus Gills geschrieben wird, verunglückte der Bergarbeiter Jakob Lončar in Trisail, nach Lukowitz im Bezirke Stein zuständig, dadurch, dass er die Sperre des Schachtes vor dem Anlangen der Bremschale am Horizonte, ohne sich über das Nichtvorhandensein der Schale überzeugt zu haben, öffnete, mit dem Hunte in den Schacht fuhr und in den 7 Meter tiefen Schacht stürzte, wodurch er sich derartige Quetschungen am Kopfe und Körper zuzog, dass er noch am selben Abende starb.

— (Irrsinnig geworden.) Der Postassistent Herr Dr. Ferdinand Hauck in Triest, der sich als Botaniker einen guten Namen gemacht, musste wegen Geistesstörung dem dortigen Spital übergeben werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 16. Juni. Dem «Verordnungsblatt für die Landwehr» zufolge traten die neuen organischen Bestimmungen für die höheren Commanden und Stäbe der Landwehr in Kraft, unbeschadet der strikten Aufrechthaltung der für den Fall einer Mobilisierung getroffenen Vorkehrungen. — König Milan begibt sich von Constantinopel nach Abbazia, dann nach Paris und soll im Juli nach Belgrad kommen.

Lemberg, 16. Juni. Der Marktflecken Siemawa Bezirk Jaroslau, ist abgebrannt. Zweihundert Familien sind obdachlos.

München, 15. Juni. Kaiser Franz Josef reist heute abends ab. Der Prinzregent verlieh dem Grafen Paar das Großkreuz des Michael-Ordens.

Dresden, 16. Juni. Anlässlich der Wettinfeier nahm die königliche Familie die Beglückwünschungen des Hofstaates, der Minister, des Diplomatenkorps, der Deputationen der sächsischen Armee sowie der preussischen, bairischen, österreichischen und russischen Regimenter, deren Chef der König ist, entgegen.

Strasburg, 16. Juni. Wie die Landeszeitung meldet, ist der Besuch des deutschen Kaisers in den Reichslanden gegen Ende des Monats Juni zu erwarten.

Paris, 16. Juni. Eine Versammlung von 1200 Rutschern beschloß einen allgemeinen Streik. — Einer Meldung der Agence Havas aus Constantinopel zufolge wird die Nachricht eines angeblichen Schrittes bei Ali Nizami behufs Abtretung Kreta's an Deutschland, das es wieder an Griechenland abtreten würde, formell dementiert.

London, 15. Juni. Die «Daily News» erhalten von ihrem Belgrader Correspondenten die Nachricht, dass der russische Gesandte Persiani gestern der serbischen Regentenschaft den Vorschlag gemacht hat, mit Russland eine Militär-Convention abzuschließen. Die Regentenschaft soll geneigt sein, auf diesen Vorschlag einzugehen.

Belgrad, 16. Juni. Von officieller serbischer Seite wird versichert, dass die Meldung, der russische Gesandte Persiani habe den Abschluss einer Militär-Convention vorgeschlagen, vollkommen erlogen sei. — Milutin Garašanin erhielt vom Untersuchungsrichter die Weisung, Belgrad während der Dauer der Untersuchung nicht zu verlassen; er bezog nun sein hiesiges Haus, und auch seine Familie kehrt aus Semlin hierher zurück.

Petersburg, 16. Juni. Der Einzug der Braut des Großfürsten Paul hat in äußerst feierlicher und glänzender Weise stattgefunden; das Brautpaar und dessen Angehörige wurden mit endlosem Jubel begrüßt. Der Kaiser, der König und der Thronfolger von Griechenland sowie die Großfürsten waren zu Pferde, die Kaiserin, die Braut sowie die Großfürstinnen fuhren in vergoldeten Carossen.

Washington, 16. Juni. Staatssecretär Blaine theilte dem Ministerrathe die erfolgte Unterzeichnung der Samoa-Convention mit.

Angelommene Fremde.

Am 15. Juni.

Stadt Wien. Chailay, Ingenieur, Wien. — v. Mor, k. k. Oberst, f. Familie, Görz. — Fuchs, k. k. Hauptmann, Wien. — Lumeck, k. k. Oberlieutenant, Laibach. — Franz, Geometer, Radmannsdorf. — Meyer, Triest. — Bruner, Gottschee. — Murko, Commis, Villach. — Kraft, Privatier, f. Fran, Graz. — Raizinger, Reisender, Wien. Hotel Elephant, von Monussi, k. k. Hauptmann, Thurn-Gallenstein. — Dobida, Steuerinspector, Adelsberg. — Schäfer, Turnlehrer, und Hallbauer, Bahntechniker, Triest. — von Janotvic, Lyon. — Egel, f. Fran, Agram. — Bief, Kaufm., Fiume. — Gößl, Kaufm., Prag. — Kuffa, Bugarsky und Markovski, Wien. Hotel Südbahnhof. Saygid, Alexandrien. — Keiner, Fiume. — Aljančić und Stepić, Triest. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kämmerer, Kjm., Berlin.

Verstorbene.

Den 14. Juni. Ella Pammer, Hausbesizers-Tochter, 20 J., Rathhausplatz 10, Tuberculose.

Den 15. Juni. Johann Grapar, Arbeiters-Sohn, 4 J., Triesterstraße 19, Hydrocephalus chron. — Maria Bregar, Arbeiterin, 35 J., Petersstraße 3, Tuberculose.

Im Spital. Den 13. Juni. Franz Koncilija, Arbeiter, 71 J., Marasmus senilis.

Den 14. Juni. Theresia Knific, Arbeiterin, 48 J., infolge erlittener Beschädigung.

Lottoziehungen vom 15. Juni.

Triest:	43	39	3	54	31.
Linz:	61	1	8	12	70

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
15.	7 U. Mg.	732.9	16.6	ND.	Schwach	bewölkt
	2 » N.	731.7	25.0	SW.	mäßig	halb heiter
	9 » Ab.	732.2	15.4	W.	Schwach	bewölkt
16.	7 U. Mg.	732.7	14.4	W.	Schwach	Regen
	2 » N.	731.4	23.2	W.	Schwach	halb heiter
	9 » A.	731.7	18.6	W.	mäßig	bewölkt

Vormittags ziemlich heiter, nachmittags Gewitterwolken im SO. zwischen 4 und 5 Uhr Gewitter aus SO. mit Regen, beläufig eine Stunde anhaltend. Nachts und morgens Regen, dann theilweise Aufheiterung, abends 9 Uhr kurzer Regen. Das Tagesmittel der Temperatur 19.0° und 18.7°, um 0.6° und 0.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (2131) 52-8

Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen, innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Nesses und Cousins, Herrn

Albin Puntigam

k. k. Adjunct im Ministerium des Innern

zutheil geworden sind, sprechen wir vor allem dem Herrn Landespräsidenten Baron Winkler, den k. k. Beamten aller Aemter und Behörden sowie auch allen Verwandten, Freunden und Bekannten für das letzte Geleit und für die schönen Kränze, die uns von nah und fern zugekommen sind, unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Laibach am 17. Juni 1889.

Die liebetrübten Hinterbliebenen.

Unseren herzlichsten Dank

allen, die in liebevoll theilnehmender Weise unserer unvergesslichen

Ella

während ihrer Krankheit gedacht; jenen vielen, die ihre Bahre mit prächtigen Kränzen geschmückt und ihr ein so überaus zahlreiches Geleit zur Stätte des ewigen Friedens gaben; insbesondere auch den Herren Sängern für ihre ergreifenden Chöre, dann den Waisenkinder, kurz, jedem, der uns in diesen schmerzreichen Tagen einen Gedanken warmen Mitgeföhls gewidmet hat.

Die tieftrauernde Familie Pammer.

Laibach am 16. Juni 1889.

Für die Beweise der großen Theilnahme beim Ableben unseres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters und Stiefvaters, sprechen wir der hochwürdigen Geistlichkeit, dem löblichen Gesangsverein «Vra», allen Kranzpendern, Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank aus.

Stein, 12. Juni 1889.

Familie Vanosi-Hastran.

Table of stock market prices including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and various bank and industrial shares.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 137. Montag den 17. Juni 1889.

Razglasilo. St. 6787. Ces. kr. namestništvo v Gradci je dne 11. junija 1889. leta, st. 13.853, dodatno k razglasilu z dne 14. marta 1889. leta, st. 6272, naznanilo, da je na Stajerskem vilka 6272, naznanilo, da je na Stajerskem...

Kundmachung. Nr. 6787. Die k. l. Statthalterei in Graz hat am 11. Juni 1889, Z. 13.853, im Nachhange zur Kundmachung vom 14. März 1889, Z. 6272, veröffentlicht, dass in Steiermark nicht allein der Verkauf der Schweine im Umherziehen von Ort zu Ort und von Haus zu Haus, sondern auch das Treiben der Schweine auf Straßen und Landwegen überhaupt, namentlich aber das Umherziehen von Ort zu Ort und von Haus zu Haus, zum Zwecke des Verkaufes derselben bis auf weiteres verboten ist.

Kundmachung. Nr. 6604. Zur Befehung der zwölf Widmungsplätze im Kleinertrage von je 39 fl. 90 kr., welche infolge Bestimmung des Laibacher Frauenvereines aus den Interessen der durch patriotische Sammlung eingetragenen Gelber alljährlich am 18ten August als dem glorreichen Geburtstage Seiner kaiserl. und königl. Apostolischen Majestät verleiht werden, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Hiezu sind berufen: a) die im Feldzuge des Jahres 1866 und die anlässlich der Occupation Bosniens und der Hercegovina im Jahre 1878 verwundet und invalid gewordenen Soldaten der vaterländischen Truppenkörper vom Feldwebel oder Oberjäger abwärts;

b) in Ermanglung oder bei nicht genügender Anzahl solcher Bewerber ganz oder theilweise arme Wittwen und Waisen von Soldaten der vaterländischen krainischen Truppen, welche den Feldzuge 1866 oder die Occupation Bosniens und der Hercegovina im Jahre 1878 mitgemacht haben; endlich

c) in Ermanglung oder bei nicht genügender Anzahl von Bewerbern aus den beiden ersten Kategorien ganz oder theilweise dürftige ausgediente Soldaten der gedachten Truppenkörper. ad a) Die Bewerbungsgesuche der im Feldzuge des Jahres 1866 oder anlässlich der Occupation Bosniens und der Hercegovina im Jahre 1878 verwundeten und invalid gewordenen, zum Genusse dieser Stiftung zunächst berufenen Soldaten haben zu enthalten:

- 1.) den Taufschein; 2.) den Beweis geleisteter österreichischer Kriegsdienste im Feldzuge des Jahres 1866 oder bei der Occupation Bosniens und der Hercegovina in Jahre 1878 durch Militärabschied, Patent-Invalidenurkunde und dgl.; 3.) den Beweis, dass der Bewerber in Kriegsdiensten im Feldzuge des Jahres 1866 oder anlässlich der Occupation Bosniens und der Hercegovina im Jahre 1878 verwundet und invalid geworden ist, und die Beschreibung der Art der Invalidität; 4.) die Angabe, ob der Bewerber ledig, verhehlicht, Witwer oder Versorger anderer Personen ist; 5.) das pfarramtliche, von der Gemeindevorsteherung bestätigte Dürftigkeitszeugnis, worin genau angegeben sein soll, ob der Bewerber ein liegendes oder bewegliches Vermögen, einen und welchen Aerialbezug, irgendwelchen Dienst oder sonst ein öffentliches oder Privatbeneficium hat.

ad b) Die nach diesen zunächst zum Genusse der Stiftungen berufenen Wittwen und Waisen von Soldaten der vaterländisch krainischen Truppen, die den Feldzuge des Jahres 1866 oder die Occupation Bosniens und der Hercegovina im Jahre 1878 mitgemacht, haben

- 1.) außer dem Taufscheine des Ehegatten, beziehungsweise ihren eigenen Taufschein; 2.) den Beweis der vom Ehegatten, bezw. Vater geleisteten österreichischen Kriegsdienste im Feldzuge des Jahres 1866 oder bei der Occupation Bosniens und der Hercegovina im Jahre 1878 und, falls derselbe vor dem Feinde gefallen oder verwundet worden und infolge dessen gestorben ist, auch darüber die thunlichste Nachweisung beizubringen; 3.) anzugeben die Anzahl der hinterlassenen unversorgten Kinder; 4.) das pfarramtliche, im obigen Sinne ausgestellte und bestätigte Dürftigkeitszeugnis dem Gesuche beizuschließen.

ad c) Die ferner zum Bezuge dieser Stiftungen berufenen ausgedienten Soldaten haben nebst dem Taufscheine und dem Beweise der in den vaterländischen Truppenkörpern geleisteten Militärdienste die sub 4 und 5 ad a) vorgeschriebenen Nachweisungen über die Familien- und Vermögensverhältnisse dem Gesuche beizuschließen. Bemerkt wird, dass sich bisher alljährlich Competenten der ersten und zweiten Kategorie, auf welche vor allem Bedacht zu nehmen ist, gemeldet haben.

Die diesjährigen Gesuche sind im Wege der politischen Bezirksbehörde, in deren Bereiche der Bewerber seinen Wohnsitz hat, längstens bis zum 10. Juli 1889 an die k. l. Landesregierung für Krain gelangen zu lassen. Laibach am 7. Juni 1889. Von der k. l. Landesregierung für Krain. (2482) 3-2 Nr. 2839.

Concurs-Ausschreibung. Zur Wiederbefehung einer in der k. l. Männer-Strafanstalt zu Laibach erledigten definitiven Gefangenwach-Aufseherstelle I. Classe

mit dem Gehalte jährlicher 300 fl. ö. W. und 25proc. Activitätszulage, dann dem Genusse der kasernmäßigen Unterkunft nebst Service, jedoch nur für die Person des Aufsehers, dem Bezuge einer täglichen Brotportion von 840 Gramm und der Montur nach Maßgabe der bestehenden Uniformierungsvorschrift, — dann zur Befehung der hiedurch in Erledigung kommenden provisorischen Gefangenwach-Aufseherstelle II. Classe mit dem Gehalte jährlicher 260 fl. ö. W. und 25proc. Activitätszulage nebst obigen Nebenemolumenten wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse: als des Lebensalters nicht über 35 Jahre, guter Gesundheit, des unbescholtenen Vorlebens, der Kenntnis des Volkschulunterrichtes und der beiden Landesprachen sowie allfälliger Kenntnis eines Gewerbes und des durch Militärdienstleistung begründeten Anspruches auf eine Anstellung im Civilstaatsdienste bis 30. Juni 1889 bei der gefertigten k. l. Staatsanwaltschaft zu überreichen.

Jeder neuangestellte Gefangenwachaufseher hat eine einjährige probeweise Dienstleistung zurückzulegen, wornach erst nach erprobter Befähigung seine definitive Ernennung erfolgt. k. l. Staatsanwaltschaft Laibach, am 12. Juni 1889. Der k. l. Staatsanwalt: Dr. J. Gallé m. p. (2508) 3-2 Nr. 4166.

Jagd-Verpachtungen. In der Amtskanzlei der k. l. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf wird die licitationsweise Neuverpachtung der Jagdbarkeit in den Gemeinden Bormarkt, Steinbühl und Bresnitz, dann in den beiden Steuergemeinden Möschnach und Böschach für die Pachtperiode bis 1. Juli 1894 am 28. Juni d. J. vormittags 9 Uhr stattfinden.

Dies wird mit dem Besatze kundgemacht, dass die Licitationsbedingungen hieramts eingesehen werden können. k. l. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf am 8. Juni 1889.

Anzeigebblatt.

(2501) 3-1 Nr. 3904. Letzte executive Feilbietung. Vom k. l. Bezirksgerichte Voitsch wird bekannt gemacht, dass die letzte executive Feilbietung der dem Josef Krajnc von Birkniz Nr. 171 gehörigen, auf 907 fl. bewerteten Realität Grundbuchs-Einlage Nr. 542 der Catastralgemeinde Birkniz am 11. Juli 1889 vormittags 11 Uhr hiergerichts stattfindet. k. l. Bezirksgericht Voitsch, am 22sten Mai 1889.

(1708) 3-1 Nr. 2071. Reassumierung executiver Feilbietungen. Vom k. l. Bezirksgerichte in Laas wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Herrschaft Schnerberg (durch ihren Wächter Herr

Josef von Obereigner) die mit Bescheid vom 29. März 1888, Z. 2271, auf den 13. Juni und 13. Juli 1888 angeordnete, sodann fiftierte executive Feilbietung der dem Blasius Krosovec von Berhnit gehörigen, gerichtl. auf 60 fl. geschätzten Realität sub Grundbuchs-Einlage Z. 124 der Catastralgemeinde Berhnit auf den 19. Juli und den 19. August 1889 vormittags 9 Uhr hiergerichts mit dem frühern Bescheidsanhange reassumiert worden. k. l. Bezirksgericht Laas, am 31sten März 1889. (1783) 3-3 St. 7570.

Oklic. Na prošnju Neže Mersel iz Polznika vrsila se bode izvršna dražba zemljisča Jakubu Rupertu iz Vrbljen vložni

stev. 2 in 3 lastnega, cenjenega na 507 gl., dne 3. julija in dne 3. avgusta 1889 dopoludne ob 10. uri pri tem sodišči.

Zemljisče bode se le pri drugi dražbi oddalo pod cenitveno vrednostjo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je vsak ponudnik dolzan, položiti pred ponudbo 10% varščine, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek so v tusodni registraturi na vpogled. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 30. marca 1889. (1704) 3-1 Nr. 2073.

Reassumierung executiver Feilbietungen. Vom k. l. Bezirksgerichte in Laas wird bekannt gemacht:

Es seien über Ansuchen der Herrschaft Schneeberg (durch ihren Wächter Josef v. Obereigner) die mit dem Bescheide vom 24. December 1886, Z. 9245, auf den 5. April und 6. Mai 1887 angeordneten, sodann fiftierten executive Feilbietungen der dem Mathias Zuidarsic von Podcerkev Hs. Nr. 8 gehörigen Realitäten Grundbuchs-Einlage Z. 106 der Catastralgemeinde Podcerkev im Schätzungswerte per 100 fl. und Grundbuchs-Einlage Z. 109 der Catastralgemeinde Radseck mit 1/3 Eigenthumsantheile im Schätzungswerte per 60 fl. auf den 20. Juli und den 21. August 1889 vormittags 9 Uhr hiergerichts mit dem obigen Bescheidsanhange reassumiert worden. k. l. Bezirksgericht Laas, am 31sten März 1889.